

Querbeet Dortmund:

Besuch im NABU-Ruhrgebietsgarten

Am 24. Juni 2025 haben wir uns mit einer Querbeet-Exkursion den NABU-Ruhrgebietsgarten in Dortmund-Wambel angeschaut. Die NABU-Fachgruppe „Ökologische Gärten“ hat dort eine Parzelle im Kleingartenverein „Friedlicher Nachbar“ gepachtet. Diese wird nun von vielen fleißigen Engagierten umgestaltet zu einem ökologisch wertvollen Fleck Erde. Ein fünfköpfiges ehrenamtliches Team koordiniert die Arbeiten. Wo vorher fast nur Rasen und Rosen wuchsen, entstehen nun nach und nach unterschiedliche Lebensräume für eine Vielzahl heimischer Arten: Ein Paradies für Wildpflanzen, Insekten, Vögel und Fledermäuse und ein Lehrstück dafür, was im Ruhrgebiet alles gärtnerisch und ökologisch möglich ist.

Der NABU-Dortmund pachtet die Kleingartenparzelle seit November 2024. Zum Start der Internationalen Gartenausstellung (IGA) im April 2027 soll der Garten fertig sein. Interessierte können dort jetzt schon lernen, wie ein Garten die Biodiversität fördern kann, und erhalten Tipps für eine ökologische Gartengestaltung. **Jeden ersten und dritten Samstag im Monat von 10 bis 14 Uhr lädt die Fachgruppe zum Offenen Gartentag ein.** Gegen Voranmeldung gibt es Gruppenführungen auch zu anderen Zeiten.



Ausgangszustand des Gartens. Viel Rasen und viele Rosensträucher. Foto: Brigitte Bornmann-Lemm.

Kreativität ist gefragt bei der Parzellengestaltung

Natürlich gibt es Herausforderungen beim Anlegen eines solchen Gartens. Zum einen gibt die Gartenordnung des Stadtverbandes Dortmunder Gartenvereine und das Bundeskleingartengesetz die Handlungsspielräume der NABU-Gruppe vor. Demnach ist mindestens ein Drittel der Gartenfläche für Obst-, Gemüse-, oder Kräuternanbau bestimmt, ein Drittel für Stauden, Blumen oder Rasen, und maximal ein Drittel für Laube, Terrasse und Wege. Zum anderen stehen für die möglichst abwechslungsreiche Gestaltung nur 400 Quadratmeter zur Verfügung – die durchschnittliche Größe einer Kleingarten-Parzelle. Es gilt also, kreative Lösungen für die Vereinbarkeit von Vorschriften und ökologischem Wert zu finden.

Die NABU-Gärtner*innen haben das zum Beispiel mit einer **Kräuterspirale** geschafft: Sie vereint eine Trockenmauer mit bewachsenem Boden auf unterschiedlichen Höhenstufen und einen Nutzgarten mit insektenfreundlichen Blüten. Auch bei der **Weggestaltung** achtete die Gartengruppe darauf, eine ökologische Wertsteigerung gegenüber den vorherigen Pflasterwegen zu erreichen. Ein geschwungener Weg durch den Garten wurde 35 Zentimeter tief ausgehoben und dann mit (teils selbst hergestellten) Hackschnitzeln aufgefüllt. Das ist nicht nur schön fürs Auge, sondern bildet auch ein besonderes Habitat, also einen eigenen Lebensraum, für verschiedene Insekten. Zum Beispiel finden Hirschkäfer und Nashornkäfer Unterschlupf in den Tiefen der Holzstückchen und ernähren sich auch davon.



In einem kleinen Teich liegen Steine und Äste als Landeplätze für durstige Vögel und Insekten. Foto: Jens Woelki.

Einige Habitate sind noch in Planung. Zum Beispiel entsteht aktuell ein kleiner Sumpfbereich, der langsam in einen **Teich** übergehen soll. Dabei wird an alles gedacht: So soll der Teich mindestens 70 cm tief werden, damit er im Winter nicht durchfriert. Dann können Libellenlarven, Wasserkäfer und andere Insekten im tiefen Wasser den Winter überstehen. In den warmen Monaten ist der Teich ein Lebensraum für viele Wasserpflanzen und Insekten (und wer weiß, vielleicht zieht auch die eine oder andere wasserliebende Amphibie dorthin). Vögel und Insekten trinken und baden dort, Wespen zum Beispiel besorgen sich dort das Wasser für ihre kunstvollen Papierbauten. Auch verbessert das Wasser das Mikroklima der Parzelle. In Teichnähe wird es im Sommer immer etwas kühler sein als auf der Terrasse. Ein guter Ort zum Verweilen also auch für uns Menschen.

Nachhaltigkeit spielt im NABU-Ruhrgebietsgarten eine große Rolle. Alles, was irgendwie wiederverwendet werden könnte, wird für später aufgehoben. Aus dem Garten, der vorher in der Parzelle angelegt war, hat das NABU-Team Pflanzenreste, Pflastersteine und Ziegel aufbewahrt und lässt sie nun vielseitig zur Geltung kommen. Pflanzenreste wurden gehäckselt und in Wege verwandelt. Dickere Äste und Stämme dienen nun als Beetbegrenzungen. In einer Benjeshecke (das ist eine Hecke aus gestapeltem Totholz) finden viele Lebewesen Unterschlupf. Aus dicken Stämmen, mit vielen Löchern durchbohrt, werden selbstgemachte Insektenhotels. Alte Ziegelsteine finden sich in Trockenmauern wieder. Auch für die Pflastersteine der alten Wege soll es schon Ideen geben – wir sind gespannt, wo wir sie bald finden können.



Der Garten im Juni 2025: Trockenmauer mit Insektenhotel als Beetumrandung. Foto: Jens Woelki.

Lernen von Anderen

Bei unserem Besuch im NABU-Ruhrgebietsgarten konnten wir nicht nur Inspiration für die eigene Gartengestaltung sammeln. Das NABU-Team hatte auch nützliches Gartenwissen parat. Dem einen oder der anderen von uns war der Begriff „Nahrungsnetz“ als Ergänzung zur bekannten „Nahrungskette“ neu. **Nahrungsnetze** zeigen uns, dass das Fressen und Gefressen-werden in der Natur nicht nur linear verläuft, sondern sehr verzweigt ist. Unerwünschte Schädlinge an Pflanzen sind zum Beispiel wichtig als Futter für andere Insekten oder Vögel. Diese funktionieren wiederum als Bestäuber oder verbreiten Samen. Fehlt ein Knoten im Nahrungsnetz, entsteht ein Loch und viele willkommene Lebewesen ziehen in andere Gärten um.

Wir lernten auch über **Mischkulturen**. Wir wussten schon, dass es sinnvoll ist, verschiedenes Gemüse im selben Beet anzupflanzen. Doch bei unserem Gartenbesuch haben wir gelernt, dass der Grund dafür nicht nur ist, dass weniger Schädlinge angezogen werden. Mischkulturen können Schädlinge aktiv fernhalten. Zum Beispiel profitieren Zwiebeln und Karotten voneinander, da Zwiebelfliegen Karotten meiden und Möhrenfliegen keine Zwiebeln mögen.

Zu guter Letzt durften wir einen Blick auf die eigene **Wetterstation** des Gartens werfen. Sie befindet sich auf dem Dach der Gartenlaube und erlaubt das Ablesen gängiger Wetterdaten wie Regenmenge oder Windrichtung. Diese lokale und leicht installierbare Wetterstation ist nützlich, um genaue Informationen über das Wetter am eigenen Gartenstandort zu erhalten. Die Daten der Wetterstation werden in naher Zukunft auch für alle einsehbar sein.

Ein Besuch im NABU-Garten lohnt sich

Unser Fazit: Ein Besuch im NABU-Ruhrgebietsgarten ist lehrreich und lädt zum Abgucken ein. Der Garten mag zwar noch nicht fertig sein (ist man im Garten jemals richtig fertig?), dennoch gibt es schon viele blühende Ecken, in denen es geschäftig summt und brummt. Die vielen Habitatstrukturen bieten Ideen für den naturfreundlichen Umbau des eigenen Gartens. Und wer genau hinsieht, entdeckt viele liebevolle Details, die den Garten besonders machen und zum Verweilen einladen. Wir bedanken uns bei Brigitte Bornmann-Lemm und Klaus-Dieter Lemm vom NABU Dortmund, die uns in einer spannenden Führung durch den Garten geleitet haben. Ein Besuch lohnt sich – auch jetzt schon und nicht erst zur IGA in 2027.

Vera Jordan und Jens Woelki von Querbeet Dortmund

Vera Jordan
0231-50-16533
vjordan@stadtdo.de

Jens Woelki
0231-50-27263
jwoelki@stadtdo.de

Stadt Dortmund
Amt für Stadterneuerung
Kampstraße 47
44122 Dortmund
querbeet@dortmund.de
dortmund.de/querbeet